

Freue dich!



Der Refrain der Weihnachtsgeschichte lautet: *Freue dich!* Mit diesem Wort begrüsst der Engel Gabriel die Jungfrau Maria und kündigt die Geburt Jesu an. Dieser Gruss ist eingebettet in die alttestamentliche Verheissung: «Freude dich, Tochter Zion, Jauchze, Israel! ... Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte». Aber was bedeutet das?

Kürzlich hat ein berühmter Astrophysiker eine dunkle Zukunft für uns Menschen prophezeit. Wir können zwar die genialsten Sachen erfinden und machen wissenschaftliche Fortschritte. Aber leider, unser Bewusstsein kann damit nicht schritthalten und so machen wir mit unserem ganzen wissenschaftlichen Fortschritt unsere eigene Welt kaputt. Sägen am Ast, auf dem wir dummerweise selber sitzen. Doch, es gibt ja noch die Hoffnung, so dieser Physiker, dass wir vielleicht einmal auf einen andren Planeten umziehen können. Umzüge sind zwar eine mühsame Sache - pro Umzug werde man 10 Jahre älter, meint ein Kollege - doch in diesem Fall den Aufwand wert. Ein Witz beschreibt die Alternative: Unser Planet Erde dreht sich durch den Weltraum und hustet unaufhörlich. «Was hast du?», fragt ein Nachbarplanet. «Homo sapiens», antwortet die Erde. «Ach,» winkt der andre Planet ab, «das geht vorüber.»

Auch die Bibel beschreibt die Zustände unserer Erde sehr ernst. Schon bevor die Menschheit grosse wissenschaftliche Fortschritte machte, stand es schlecht um sie. Ja, schlechter, als wir Menschen es selber zugestehen wollen. Die Menschheit ist wie ein Schiff auf dem Meer in Seenot. Nun schreien die einen «volle Kraft voraus», während andere krampfhaft probieren, die Maschinen zu stoppen. Einige versuchen das Ruder herumzureissen, andere führen sich auf wie der Kapitän, obwohl sie von Tuten und Blasen keine Ahnung haben. Ein paar Verschlagene versuchen, sich mit den Rettungsboten in den sicheren Hafen davonzustehlen. Treue Seelen sind ständig damit beschäftigt, die Löcher zu stopfen, durch die unaufhörlich Meerwasser eindringt. Es gibt auf diesem Schiff nur trügerische Hoffnungen und schlechte Nachrichten.

Doch, es heisst in der Bibel nicht bloss, dass es schlimmer um uns steht, als wir selber es begreifen. Es gibt auch eine Hoffnung, die viel grösser ist, als wir begreifen. Die frohe Weihnachtsbotschaft lautet: Gott selbst kommt. Er gibt diese Welt und seine Menschen nicht auf. Er ist nicht wie ein schlechter Kapitän, der zwar der Erste aber in einer Katastrophe nicht der Letzte sein will. Es ist gut ein Mensch zu sein und zu leben, denn Gott selber hat diesen Weg nicht verachtet und ist als Jesus Christus zu uns gekommen. Er hat das Schiff nicht aufgegeben, er hat sein Schicksal mit dem Schicksal der Menschen verbunden. Er ist, wie ein Schriftsteller es einmal beschrieben hat, wie ein Taucher von der hellen Mittagssonne in die Urtiefen des Meeres abgetaucht, durch Schlamm und Geröll, bedroht von tödlichen Gefahren, hat er endlich die kostbare Perle gefunden und sie mit berstenden Lungen zurück ans Sonnenlicht gebracht. Gott kommt zu uns Menschen, damit wir Menschen zu Gott kommen können, haben schon die alten Lehrer der Kirche gesagt. Für Jesus Christus hat dies bedeutet,

dass er sich der Finsternis und Urtiefe des embryonalen Daseins ausgesetzt, sich ganz der Jungfrau Maria anvertraut und so freiwillig in die Hände der Menschen begeben hat. Auf der Schwelle zum Tierreich, gebettet in einen Futternapf, so setzt er seinen Fuss auf das sinkende Schiff.

Viele haben ihren Glauben ins Reich der Gefühle und Geschmacksfragen verlagert, dort kann jeder ein bisschen privat religiös sein. Doch der dreieinige Gott akzeptiert diese Grenzen nicht und greift bei der Geburt und der Auferstehung Jesu Christi leibhaftig in seine Welt ein. Er kommt nicht einfach in unsere Befindlichkeit oder unseren Verstand und bietet auch kein Wellnessprogramm an. Er rückt uns auf den Leib und rammt mit dem Tod am Kreuz sein Banner in den Staub dieser Erde.

Es wird immer wieder behauptet, man könne die Uhren nicht zurückdrehen; aber gerade das tut man, wenn sie falsch gehen. Das Wunder, dass Gott Mensch wurde, hat dies bewirkt. Schon vor über tausend Jahren hat man gesagt: Gott hat einen neuen Anfang gemacht. Einen Anfang der so bedeutend ist, wie die Erschaffung der Welt. Wir müssen die Uhren zurückdrehen und die Jahre zählen nach Christi Geburt (und hat sich dann ein bisschen verrechnet). Nun stehen wir noch in dieser Zeit nach Christi Geburt und Jesus Christus sucht und wirbt um unsere Liebe. Unser Herz ist der Futternapf, mit dem wir ihn aufnehmen können. Findet er da Platz, wird seine Geburt für uns zur Wiedergeburt und unsere Hoffnung zu einer leibhaftigen Hoffnung im Leben und Sterben. Freuet euch!

Pfr. Elias Henny, Dürrenroth

Publiziert am 23. Dezember 2017 im Unter-Emmentaler

Foto: Kirchenfenster Dürrenroth, Hansruedi Heiniger, Aeschi SO